

# Der Torjäger wird zum Erzähler

Ex-Alemanne Hans-Jürgen Ferdinand schreibt mehr als 1000 Seiten über Karl den Großen. Fünf Jahre lang saß er an seinem Roman, der fünf Jahre im Leben des Aachener Nationalheiligen schildert.

VON ALFRED STOFFELS

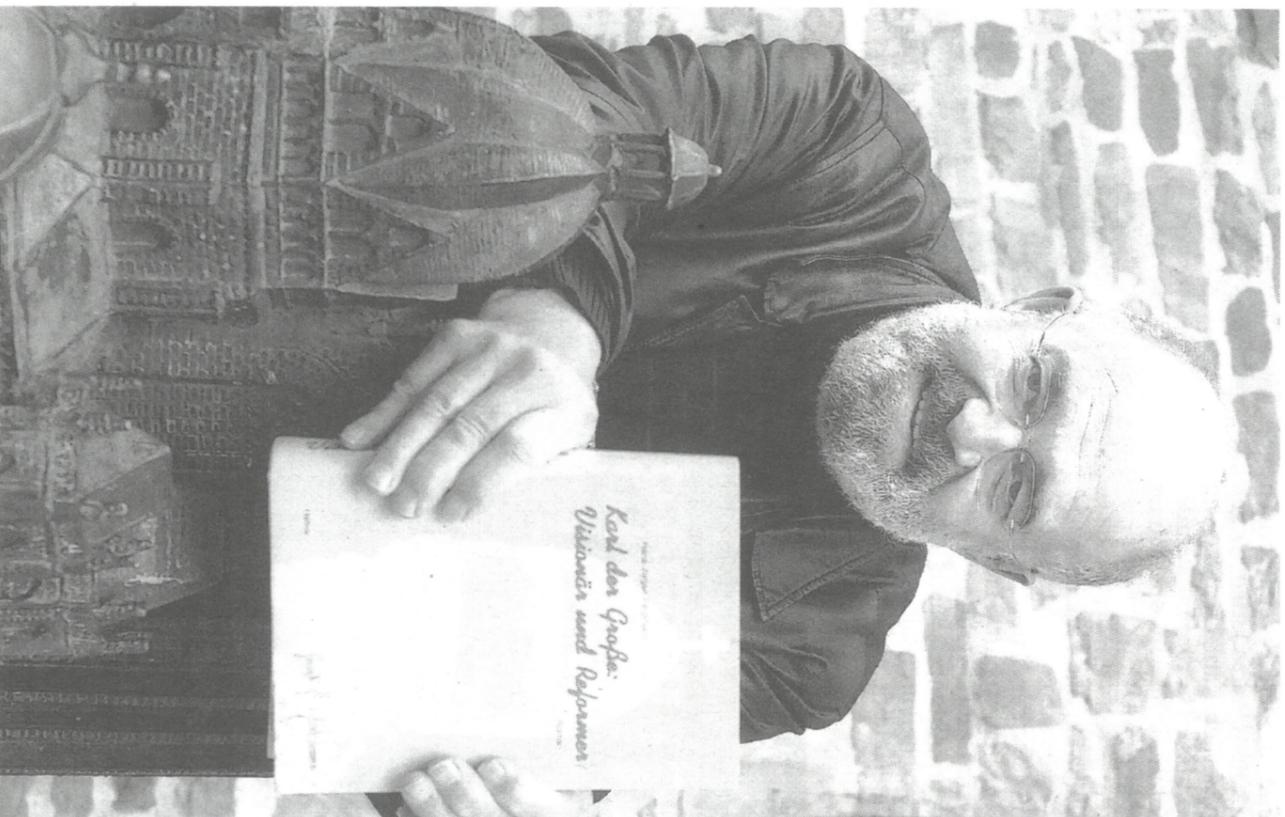
**Aachen.** Das Werk passt zur Statur des Autors. Was der frühere Alemanne Hans-Jürgen Ferdinand („Yogi-Bär“) in fünfjähriger Arbeit verfasst hat, wiegt deutlich mehr als zwei Kilo und ist auch sonst ein richtiger Brocken. Auf mehr als 1000 Seiten hat der 65-Jährige sein immenses Wissen über Aachens Nationalheiligen Karl den Großen ausbreitet – und dabei nicht nur die historisch verbürgten Vorgänge beschrieben, sondern auch kräftig fabuliert: Deshalb heißt das Werk mit dem Titel „Karl der Große: Visionär und Reformier“ auch Roman.

Da wird denn schon mal in allen Details geblendet und gefoltert, und das Liebesleben des großen Karl und seiner Entourage ist ebenfalls in einiger Ausführlichkeit zu bestaunen. Wer also einen – in diesem Fall riesigen – Besinnungsaufsatz über einen immerhin zur Ehre der Altäre erhobenen Vorbildmenschen erwartet, der ist auf dem Holzweg, es geht zu wie im richtigen Leben. Zu verschweigen, dass der Kaiser kein Kind von Traurigkeit war, sieht Ferdinand auch keinen Anlass: „Der hatte immerhin 18 Kinder.“

„Musste mir gefallen“

Die Handlung ist frei erfunden, beschrieben werden lediglich fünf Jahre im Leben Karls (787 bis 792), aber es geht dem Autor schon darum, entlang der historischen Fakten Folgendes zu zeigen: dass seine Hauptfigur, der damalige Frankenkönig, eine der ganz großen Gestalten des Mittelalters war, der gigantische Reformvorhaben auf politischem, wirtschaftlichem, theologischem, kulturellem und sozialem Gebiet veranlasste und die Einheit des Reichs konsequent vorantrieb.

Darüber sind ganze Bibliotheken geschrieben worden, nicht nur die Zunft der Historiker arbeitet sich seit Jahrhunderten an Charlemagne ab. Das weiß auch Ferdinand – auf dem Felde der



Sich selbst beschenkt: Ex-Alemanne Hans-Jürgen Ferdinand hat fünf Jahre an seinem Werk über Karl den Großen gearbeitet. Foto: Heike Lachmann

Karl-Forschung will er denn auch keine Konkurrenz zu den Fachwissenschaftlern aufbauen: Der frühere Alemannia-Profi bleibt da gerne Amateur. Allerdings einer mit sehr soliden Kenntnissen.

Die breitet er in seinem Buch gewaltig aus. Der Autor zum Umfang seines Werks: „Irgendwann

folgt Ferdinand mit seinem Buch nicht, und auch was die Zielgruppe angeht, ist er eindeutig Realist: Die Auflage beträgt 400 Exemplare, „Ich neige da nicht zu großwahn sinnigen Utopien“. Kommerzielle Absichten verfolgt er denn auch am wenigsten mit der Veröffentlichung. „Wichtig war: Das Buch musste mir gefallen.“

Aber die Heidenarbeit, die drinsteckt? Auch da ist Ferdinand ganz offen: „Es ist ein Hobby. Andere sammeln Briefmarken oder ziehen Frühkartoffeln, ich schreibe.“

Dass es keine (Eifel-)Krimis oder Fußballanekdötchen sind, hat natürlich seinen Grund: Von Kindesbeinen an ist Ferdinand dem Thema Geschichte verfallen, wobei ihm Alexander der Große und Karl der Große besonders anzogen als Lenker ihrer jeweiligen Riesenschiffe. „Geschichte hat mich immer mehr interessiert als Sport“, sagt er.

## Neues Werk

Das überrascht insofern, als Hans-Jürgen Ferdinand von Hause aus Fußballer ist. Auch Jahrzehnte nach seiner aktiven Zeit ist er dem kollektiven Gedächtnis der Alemannia-Fans immer noch als Yogi-Bär eingetragent, Spatsvogel der Mannschaft und treffsicherer Angreifer. Als Torjäger stieg er 1967 mit in die Bundesliga auf. Nach Beendigung der Karriere arbeitete er für eine Bausparkasse, war Immobilienmakler und im Automaten-geschäft tätig.

Und nun das Schreiben. Ferdinand sitzt an einem neuen Großprojekt, bei dem es um vertrackte theologisch-philosophische Probleme geht. Einzelheiten verrät er nicht, nur soviel, dass es Staub aufwirbeln wird (das Buch über Karl den Großen ist beim Verlag, in der Mayerschen Buchhandlung und in der Brander Buchhandlung am Markt erhältlich).

Hans-Jürgen Ferdinand: „Karl der Große: Visionär und Reformier“; 1068 Seiten; Helios Verlag, Aachen; ISBN 978-3-938208-88-5; 25 Euro.